



Wie beginnen?

Was gilt es zu bedenken, welche Schritte sind notwendig, wenn sich eine Einrichtung auf den Weg der Öffnung machen will?

Überlegungen von **Sylvia Zöller**.

Inzwischen hat sich das offene Konzept seit vielen Jahren in der Praxis bewährt, und wir können aus reichhaltigen Erfahrungen engagierter Vorreiterinnen schöpfen. In Fortbildungen und Beratungen begegne ich immer mehr Erzieherinnen, die daran interessiert sind und sich mit allen Beteiligten auf den Weg machen wollen. Im Folgenden möchte ich mit Ihnen Überlegungen und Schritte in den Blick nehmen, die für eine erfolgreiche Konzeptionsentwicklung aus meiner Sicht entscheidend sind.

1. Verständnis für die Veränderung im Team schaffen

Am Beginn des Wegs steht die intensive Auseinandersetzung für jede Erzieherin persönlich und gemeinsam im Team. Nehmen Sie Widerstände ernst und sprechen Sie über Vorbehalte, die oft aus Unwissenheit oder Halbwissen resultieren.

- Lesen Sie gemeinsam Bücher zur offenen Arbeit und diskutieren Sie die wesentlichen Inhalte daraus in Ihren Teamsitzungen.
- Besuchen Sie gemeinsam eine Fortbildung zum offenen Konzept, lassen Sie sich inspirieren von den Möglichkeiten, die dieses Konzept in seiner Vielfalt für alle Beteiligten bietet.
- Setzen Sie sich mit den aktuellen Erkenntnissen der Bildungs- und Hirnforschung auseinander. Machen Sie sich bewusst, wie Kinder lernen und wie Sie diesem veränderten »Bild vom Kind« in Ihrer Einrichtung Rechnung tragen können.
- Machen Sie sich klar, welche Veränderungen das offene Konzept für jede einzelne Erzieherin persönlich hat. Sprechen Sie über die Veränderungen in Ihrer Rolle. Die Herausforderung ist, von der »Animateurin des Alltags« zur Bildungs- und Entwicklungsbegleiterin der Kinder zu werden.
- Nutzen Sie die individuellen Ressourcen in Ihrem Team und entwickeln Sie sich von »Alleskönnerrinnen« zu Fachfrauen.
- Hospitieren Sie in Einrichtungen, die dieses Konzept bereits »qualitativ hochwertig« umsetzen.

2. Strukturen in den Blick nehmen und verändern

- Machen Sie sich einen Projektplan mit klaren Zeitstrukturen: Was passiert wann? Wie soll der Träger gewonnen werden? Wie und wann wollen Sie die Kinder mit einbeziehen? Wie nehmen Sie die Eltern mit ins Boot?
- Setzen Sie sich mit den Veränderungen in den Strukturen intensiv auseinander, bevor Sie diese sichtbar verändern (Tagesablauf, unverplante Zeit und Angebotszeit, Räume ...).
- Überlegen Sie, wie die Raumgestaltung in Ihrem neuen Konzept aussehen kann.
- Gute Erfahrungen habe ich damit gemacht, zuerst Gemeinschaftsorte für alle zugänglich zu machen, wie zum Beispiel Flure, Bewegungsraum, Waschraum, Nebenräume ...
- Bieten Sie gruppenübergreifende Angebote und Projekte für alle Kinder in Ihrer Einrichtung an, so schaffen Sie Gelegenheiten, sich gegenseitig besser kennenzulernen.
- Wenn das Team, die Kinder und die Eltern gute Erfahrungen damit sammeln konnten, geht es schrittweise mit der Veränderung der Gruppenräume zu Bildungsräumen weiter. So können Rollenspiel-/Theaterräume, Baustellen und Konstruktionsräume, Ateliers und Holzwerkstätten, Schreibinseln und Forscherwerkstätten und vieles mehr eingerichtet werden – Räume, die Kin-

dem echte Herausforderungen in ihren Bildungsprozessen bieten.

- Geben Sie klare Strukturen in der Raumgestaltung vor, damit sich die Kinder gut orientieren können (zum Beispiel feste Körbe mit Bild und Schrift für das Baumaterial, ebenso im Atelier für Stifte, Nassfarben, Trockenmöglichkeiten, Pinselstationen ...).
- Schaffen Sie Möglichkeiten für die Teilhabe der Kinder. Ermöglichen Sie ihnen, selbst zu entscheiden, wo, mit wem, wie lange und was sie spielen wollen.

3. Den Träger rechtzeitig einbeziehen

Gewinnen Sie Ihren Träger! Überlegen Sie gemeinsam im Team, wie es gelingen kann, ihn von dem neuen Konzept zu überzeugen. Die Unterstützung und Akzeptanz durch Ihren Träger ist unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen des Prozesses.

4. Die Eltern überzeugen und gewinnen

Eltern hegen oft eine große Skepsis gegenüber dem offenen Kindergarten, der es professionell zu begegnen gilt. In der Umsetzung haben sich folgende Vorgehensweisen bewährt:

- Beginnen Sie sehr früh damit, die Eltern in die Arbeit des »offenen Kindergartens« einzuführen.
- Suchen Sie nach Möglichkeiten, wie Sie viele Eltern mit ins Boot holen können. Überlegen Sie, welche Zeiten für eine Elternzusammenkunft in Ihrer Einrichtung besonders günstig sind. Im Katholischen Kindergarten St. Antonius in Ettlingen/Spessart zum Beispiel wurden sehr gute Erfahrungen damit gemacht, den »Elternabend« bereits um 17 Uhr zu beginnen, mit einer parallelen Kinderbetreuung. Das Team hatte sich aufgeteilt: Während die eine Hälfte die Zusammenkunft mit den Eltern gestaltete, war die andere Hälfte für die Kinderbetreuung verantwortlich. Die Kinder bekamen in der Zeit unter anderem ein Abendessen, so dass sie, als die Eltern um 19 Uhr mit ihnen nach Hause gingen, für die Nacht bestens gerüstet waren. Eine gute Situation für alle Beteiligten und ein Erfolg für das Team: Fast hundert Prozent aller Eltern wurden erreicht, während sonst bei Elternabenden um 20 Uhr oft nicht einmal die Hälfte anwesend sein konnte.
- Auch bei der Vorbereitung auf die Veränderung der Räume ist es ein großer Gewinn, Eltern zu beteiligen. Nutzen Sie die Stärken und Ressourcen der Eltern. Elternhäuser sind oft wahre »Fundgruben« für Materialien, die für die neu zu gestalten-

den Räume benötigt werden. Sind die Eltern so einbezogen, dass sie verstehen, worum es geht, dann endet so ein Aufruf auch nicht in der »Müllentsorgung«, wie ich es von manchen Einrichtungen mitbekommen habe. Fragen Sie gezielt nach bestimmten Materialien. Und sammeln Sie mit den Eltern Ideen, wie ein Bildungsraum thematisch eingerichtet werden könnte.

- Halten Sie auch den Eltern gegenüber den gesamten Prozess transparent, berichten Sie regelmäßig über Ihre Erfahrungen.

5. Die Kinder aktiv einbeziehen

Vor allem aber ist es wichtig, die Kinder aktiv in den Prozess einzubinden.

- Berichten Sie den Kindern ausführlich von Ihrem Vorhaben; eventuell haben Sie ja Fotos von bereits »offenen Häusern«, die Sie den Kindern zeigen können.
- Kinder fangen schnell Feuer, wenn sie von den vielen Möglichkeiten hören, die dieses Konzept ihnen bietet.
- Führen Sie mit den Kindern Vorgespräche über die vorhandenen Spielmaterialien und deren Zugehörigkeit zu bestimmten Themenbereichen: Was ist bereits da? Welches Material könnte zu welchem Thema passen?
- Verändern Sie Ihre Räume unbedingt gemeinsam mit den Kindern. Sind sie an diesem Prozess nicht beteiligt, ist das für die Kinder eine sehr schwierige Situation. Wenn Sie gemeinsam mit den Kindern umräumen, kennen sich diese von Anfang an aus und finden sich sofort zurecht.

Gelungene Beispiele aus der Praxis

Der Katholische Kindergarten St. Georg in Stimpfach hatte sich für die Beteiligung der Kinder etwas ganz Besonderes ausgedacht: Die Erzieherinnen hospitierten gemeinsam mit ihren Kindern in einer bereits seit Jahren offenen Einrichtung. Zusammen mit den Vier- bis Sechsjährigen verbrachten sie einen Vormittag in dieser Kita, die Kinder eroberten das Haus spielerisch. Zurück in ihrer Einrichtung, reflektierten sie das Gesehene, vieles hatte ihnen gut gefallen. Für die zurückgebliebenen Kinder, Erzieherinnen und Eltern hatten sie viele Fotos mitgebracht. In der folgenden Planungsphase half das allen Beteiligten sehr. So konnten das Team, die Kinder und Eltern ihr eigenes,

für ihr Haus passendes Konzept entwickeln – keine Kopie des anderen.

Das Team des Katholischen Kindergartens St. Elisabeth in Jöhlingen hat, nach einer intensiven Vorbereitungsphase, mit den Kindern einen »Tauschbasar« im Flur veranstaltet: Materialien, die nicht mehr zum Thema eines Zimmers passten, wurden in den Flur gebracht, andere wiederum, aus anderen Gruppen stammend, wanderten vom Flur in das betreffende Zimmer. Das Team war sehr beeindruckt, wie gut die Kinder sich verständigten und darüber diskutierten, wo dieses und jenes Material wohl am besten passen könnte... Die Kinder nahmen ihre neugestalteten Räume direkt in »Beschlagnahme«.

Ich möchte Sie ermutigen, sich auf den Weg zu machen. Freuen Sie sich über die Fortschritte, das Positive, den Reichtum der gemachten Erfahrungen, und lassen Sie es nicht zu, dass das Negative alles überlagert. Es wäre kein Prozess, wenn es keine Rückschläge oder Schwierigkeiten gäbe. Wichtig ist die Frage, wie Sie und alle Beteiligten damit umgehen. Wenn Sie merken, dass der Prozess stockt und Sie nur schwer weiterkommen, kann eine Prozessbegleitung von außen hilfreich sein. Scheuen Sie sich nicht, sich Unterstützung zu holen!

Der Kreis der offenen Einrichtungen zieht sich immer weiter, und die Erfahrung zeigt, dass Kitas für den Umstrukturierungsprozess oft mehrere Jahre brauchen. Entscheidend ist, dass Sie sich den Prozesscharakter der Öffnung bewusstmachen. Jeder Schritt in Richtung Öffnung ist offene Arbeit, die schließlich durch die qualitativen Veränderungen zum offenen Kindergarten führen wird. Ich wünsche Ihnen spannende und gewinnbringende Wege – für Sie persönlich, Ihre Kinder, Ihre Eltern und Ihren Träger.

Eine Literaturliste kann über die Redaktion (wdk@caritas.de) angefordert werden.



Sylvia Zöller

seit vielen Jahren freiberuflich tätig in der Beratung und Fortbildung von Erzieherinnen, Leiterinnen, Trägern und Fachberaterinnen.